



# „Lebensqualität als Priorität“

Ein neuer Band trägt die Analysen und **Einschätzungen von 19 Fachleuten** zu verschiedenen **Problemfeldern** der touristischen Überbelastung zusammen und zeigt Alternativen zu dieser Entwicklung auf.

von Sandra Fresenius

„Ein Rekord jagt den nächsten“, sagt Claudia Paikner, Obfrau des Heimatpflegeverbandes. Jahrzehntlang gelang es, nicht zuletzt mit Hilfe des Tourismus, Abwanderung und wirtschaftliche Stagnation besonders in Südtirols Nebentälern zu verhindern und Tausenden Einheimischen einen Haupt- oder Nebenerwerb im Gastgewerbe zu finden. Doch das Blatt hat sich gewendet. Inzwischen wird seit mehreren Jahren schon vor der touristischen Überbelastung Südtirols gewarnt, die negative Folgen für Umwelt, Klima, Landschaft und Lebensqualität hat. Inzwischen gilt Südtirol als die tourismusintensivste Region

**„Lebensqualität muss im Vordergrund stehen. Stattdessen erleben wir seit vielen Jahren in Südtirol eine schleichende Enteignung unseres Lebensraums.“**

Thomas Benedikter

der Zentralalpen und liegt mit 36 Millionen Übernachtungen im Jahr 2023 hinsichtlich der Tourismusintensität auf dem vierten Platz aller EU-Regionen – noch vor den Balearen, den Kanaren, Salzburg und Tirol. Doch die Branche wächst weiter und dreht sich um Aspekte wie Besuchermanagement, Marktbearbeitung, Imagestärkung, Erreichbarkeit sowie



**Tourismus:** Statt Massen braucht es einen maßvollen Fremdenverkehr.

um das „Südtirol-Erlebnis“ von immer mehr zahlungskräftigen Gästen. Eine echte Kehrtwende auf politischer Ebene sei dennoch nicht wahrzunehmen, so Paikner. Eine Gruppe von 19 Fachleuten aus Süd- und Nordtirol sowie aus dem Trentino, unter denen sich namhafte Größen wie Thomas Benedikter, Hans Heiss oder Stefan Perini befinden, hat sich deshalb zusammengesetzt und verschiedene Beiträge zum Thema Tourismus bzw. Problemfelder der touristischen Überbelastung verfasst, die der Heimatpflegeverband mit Unterstützung des Vereins Politis in einem Buch zusammengefasst hat. Sie alle eint die Sorge, dass Südtirol nicht mehr lebenswerte Heimat bleibt, sondern zur bloßen Tourismusdestination degradiert wird. Ergänzt wird der Band durch fünf Stimmen aus den verschiedenen touristischen Hochburgen des Landes.

Hans Heiss, Historiker und Politiker, möchte hervorheben, dass es sich bei der vorgelegten gemeinsam gestalteten Agenda keinesfalls um eine Anklageschrift gegenüber dem Tourismus handelt, sondern vielmehr um eine Bestandsaufnahme mit „Therapievorschlügen“, die vor allem auch die Bevölkerung mit einbinden möchte. Um die gegenwärtige Situation eines maßlosen Tourismus zu verändern, bräuchte es unbedingt aber einen Dialog, denn „sonst kommen wir nicht weiter“, so Heiss.

„Lebensqualität muss im Vordergrund stehen. Stattdessen erleben wir seit vielen Jahren in Südtirol eine schleichende Enteignung unseres Lebensraums“, unterstreicht Thomas Benedikter, Wirtschaftswissenschaftler und

Politikforscher. Wenn ein Land nur mehr als touristische Destination vermarktet wird, bedroht dies nicht nur die Grundlagen der Urlaubsregion selbst, wie die Kultur- und Naturlandschaft, den Erholungswert oder die Authentizität, sondern zusätzlich die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung in mehrfacher Hinsicht. „Es kann kein unbegrenztes Wachstum im Tourismus geben“, betont daher der Wirtschaftswissenschaftler. Um das Ausmaß des Tourismus in Südtirol an Zahlen greifbar zu machen, verweist Be-

bei 53 Stunden pro Woche – und der häufigen Arbeit auch am Wochenende, ist „keine Sozialisierung möglich“, meint Perini. Zudem würden Ruhetage besonders in der Hochsaison nicht eingehalten. Rund ein Drittel der im Gastgewerbe Angestellten gab im Jahr 2023 an, trotz Krankheit gearbeitet zu haben. „Um eine Mäßigung des Tourismusaufkommens zu erreichen braucht es einen Fünf-Punkte-Plan, der einen Bettenstopp, die Bindung der Fachkräfte, eine Entsaisonalisierung, die Fünftage-Woche als Standard sowie



Claudia Paikner



Hans Heiss



Thomas Benedikter



Stefan Perini

nedikter auf einen Vergleich. So würden die Nächtigungen in Südtirol bereits 62 Prozent der gesamten Nächtigungen in der Schweiz ausmachen, einem Land mit knapp neun Millionen Einwohnern und beinahe sechsmal so groß wie Südtirol.

Interessante Daten zum Arbeitsmarkt und der Beschäftigung im Gastgewerbe präsentierte Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstiut (AFI). So gehen zwei Drittel aller im Gastgewerbe Beschäftigten einer zeitlich befristeten Tätigkeit nach – und nehmen damit eine erhöhte Gefahr von Altersarmut in Kauf. Aufgrund des hohen Arbeitspensums – die durchschnittliche Arbeitszeit liegt

mehr Festanstellungen vorsieht“, fasst Perini zusammen.

Neben eher diesen auf Zahlen basierten Fakten enthält das Buch Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung des Tourismus in Südtirol. Weitere Schwerpunkte liegen auf dem touristischen Individualverkehr; den Auswirkungen auf den Südtiroler Immobilienmarkt, den Folgen von Klimawandel und Zerstörung der Natur und dem Wintertourismus. Aber es gibt auch konstruktive Beiträge, die mögliche Lösungen und Alternativen zu dem bislang eingeschlagenen Weg aufzeigen, formuliert etwa von Michil Costa, der gemeinsam mit seiner Familie mehrere Hotels nach den Prinzipien der Gemeinwohl-Ökonomie betreibt.